

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Aus Karlsruhe's Volksleben

Gutsch, Friedrich

Karlsruhe, 1876

Mein ist der Helm und mir gehört er zu!

[urn:nbn:de:bsz:31-32885](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-32885)

Mein ist der Helm und mir gehört er zu!



reund Baruch ist, wie allbekannt,
Des Handelsstand's Repräsentant,
Dabei, was ihm gereicht zur Ehr,
Längst Mitglied bei der Feuerwehr,
Und daß auch dies ich nicht verhehl',

Ein Sohn vom Stamme Israel.
Als er in einer Winternacht
Als Pompier auf Theaterwacht
Einst unfern von dem Hintergrund
Zuschauend auf der Bühne stund,
Nimmt er den Helm vom Kopf und denkt,
Der wird einstweil „da nan“ gehentt;
Knüpft ihn d'rauf am Batallienband
Rückwärts an die Coulißenwand
Und folgt sodann mit Kennerblick
Dem Gang von dem Theaterstück.
Doch schon naht ihm das Vergernuß,
Indeß er schwelgt in dem Genuß,
Denn eh' der Mann sich's noch versah,
War plötzliche Verwandlung da
Und Helm zusammt Coulißenwand
Aus dem Bereich der Pompiershand.

Der Wehrmann mit den Füßen trampelt,
Der Helm an der Couliße pampelt,
Indeß dieselbe in die Höh'
Gezogen ward vom Maschinie.

Als Beide waren außer Sicht,
„Au waih geschrien“ der Pompier spricht;
„Gott der Gerechte, was Mallehr,
Wann der Coliß doch hunte wär,
Wahrhaft'chen Gott, e Trinkgeld geb' ich,
Wann ich mein Helm krieg. Was e Nebbiß!
Erlaawe Se, Herr Rehschiffsehr,
S' is meinerseß wöhr, uf mein Ehr,
Is des e Art, Si'm so z' behandle
Un Mir nix Dir nix zu verwandle?“
So jammert unser Pompier, bis
Beseitigt war das Kergerniß,
Dieweil er sonst ein strebsam-ächter
Und lang gebienter Feuerwächter,
In beinah fünfundzwanzig Jahren
Kein solches Mißgeschick erfahren.

Als d'rauf das Stück zu Ende kam,
Der fünfte Akt den Anfang nahm
Und die Verwandlung fern und nah
Der ersten Scene ähnlich sah,
Kam auch der Helm herab von oben,
Noch wohlbefestigt an dem Kloben.

Ein rascher Griff; dann tritt herfür
Freund Baruch mit des Hauptes Bier,
Sucht sich entfernten Standpunkt auf,
Schaut sinnend in die Höh' hinauf,
Hält fest den Helm in seiner Hand
Und spricht den Blick emporgewandt:
„Mein Helmche thu' ich nimmer 'runter
Uf'm Theater, Gottes Wunder;
Du sollsch m'r for des Helmmusziege
Wahrhaft'chen Gott die Schaawe kriege!“

* * *

Als dies durch's Blättlein rings bekannt,
Ward mir dies Brieflein zugesandt
Zwar anonym, doch glaub' ich fast,
Daß es Freund Baruch fällt zur Last:
„S' is gar net Recht, Herr Redacteur,
Si'm abzuschneide so d'r Ehr
Als Pompier un Israelit,
Was ha w we Se jez dobermit?
Nix, als mich selbst uf Ihrem G'wisse
Mehr, als wie der mit de Colisse;
Was Massematte, selder Schelm
Biegt doch nor uf d'r Pompierhelm,
Sie ha w we mich gekränk't, wie nie,
Wahrhaft'chen Gott, des ha w we Sie,
Dann ich werr jezt, 's is net geloge,
Tagtäglich selwer ufgezoge.“

—o—>—o—